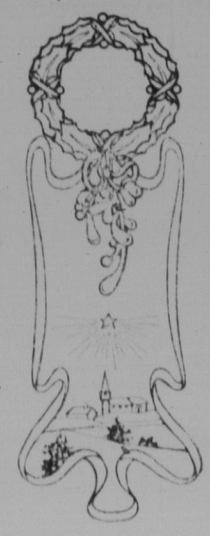


St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.



20 Jahrgang.
No. 45

Münster, East., Donnerstag den 20. Dezember 1923

Fortlaufende No.
1033

Welt-Rundschau.

8. Dez. — Der deutsche Reichstag stand vor einer Alternative: entweder mßte er dem Kabinett des Dr. Marx außerordentliche diktatorische Macht verleihen oder er mußte aufgelöst werden, um Neuwahlen zu ermöglichen. Nicht bloß die Parteien, sondern viele einzelne Abgeordnete fürchteten, wegen ihrer eigenen Interessen, Wahlen zu dieser Zeit, abgesehen davon, daß das Land unter den äußerst kritischen Verhältnissen die Aufregung, die eine allgemeine Wahl mit den damit verbundenen Agitationen notwendigerweise hervorruft, schwerlich ertragen könnte. Deshalb kam der Reichstag dem Verlangen des Kanzlers nach und gewährte mit einer Stimmenabgabe von 313 gegen 18 die Diktatur, einstweilen bloß bis zum 15. Februar. Wenn das Abwerfen allen unnötigen Ballastes auch den Sturm selbst nicht befähigt, so hat das Schiff doch bessere Aussicht, dem Sturm zu trotzen und den sicheren Hafen zu erreichen.

Die Revolution in Mexiko wird immer enfter. In Vera Cruz hat sich eine rebellische Regierung gebildet und Zubaran Campmany, der früher einmal Handelsminister gewesen war, zum provisorischen Präsidenten ernannt. Alle Mitglieder der beiden Häuser des Kongresses, welche es mit Dela Huerta halten, befinden sich in Vera Cruz. Truppen unter dem Rebellenführer Sanchez griffen die 55 Meilen nordwestlich von Vera Cruz gelegene Stadt Jalapa an. Der loyale General Zamora marschiert mit 10.000 Mann vom Staate Nuevo Leon gegen Sanchez vor, weitere 6.000 Mann sollen ihn vom Westen angreifen. General Calles, der Gegner Dela Huerta's als Kandidat für die Präsidentschaft, verurteilte eine große Ueberraschung, als er seine Kandidatur zurückzog und dem Präsidenten Obregon seine Dienste gegen die Revolution zur Verfügung stellte. Dieser wird ihm höchstwahrscheinlich die Kampagne gegen die Revolution übertragen. Regierungstruppen sängen den Gouverneur Monjarrez von Pueblo ab, der mit Regierungsgeldern auf der Flucht nach Vera Cruz war, wo er sich den Truppen Huerta's anschließen wollte. Auch Estrada, der Gouverneur von Jalisco, und Laurens, der von San Luis Potosi, sollen sich gegen Obregon erklärt haben. Der Präsident hat 20.000 Mann der Reserve einberufen.

Infolge starker und lange andauernder Regengüsse im mittleren Italien hat die sonst so träge Tiber, welche Rom durchfließt, einen Wasserstand erreicht, wie noch nie innerhalb der letzten 50 Jahre. Die ganze Gegend um Rom sieht unter Wasser. Die Ueberschwemmung hat viel Schaden verursacht und viele Familien sind in großer Not.

Sogar aus dem Dunkel der deutschen Lage kommt jetzt ein Lichtstrahl — wenn anders das Gerücht auf Wahrheit beruht. Das deutsche Kabinett hat den Außenminister Stresemann ermächtigt, eine direkte und offene Frage an den französischen Premier Poincare zu richten: ob nämlich Frankreich wirklich eine friedliche Verständigung mit Deutschland wünsche oder ob es die jetzigen unhaltbaren Zustände auf die Spitze treiben und die Verantwortung

für die unausbleiblichen Folgen auf sich nehmen wolle. Das sollte Klarheit schaffen, wenn Stresemann sich nicht mit Ausflüchten und Zweideutigkeiten absprißen läßt. Klarheit, wenn es auch die ganze Ausichtslosigkeit der gegenwärtigen und kommenden Lage offenbaren sollte, kann keinen Schaden tun. Auch die trostloseste Klarheit ist der beängstigenden Ungewißheit vorzuziehen. Seit dem Diktat von Versailles haben die deutschen Staatsmänner gehandelt oder handeln zu müssen geglaubt, als ob die Alliierten, besonders die Franzosen, ehrlich und aufrichtig wären, während Frankreich unaufrichtig auf ein einziges Ziel hinarbeitete, den vollständigen Ruin Deutschlands. Wenn das der Zweck Frankreichs bleibt, so soll sowohl Deutschland als die Welt volle Klarheit haben.

Hugo Stinnes, der ungetrönte Kaiser von Deutschland, und der ganze Troß seiner Trabanten im Reiche Mammons halten den Zeitpunkt für gekommen, ihre gierigen Hände nach den Regierungen Eisenbahnen Deutschlands auszustrecken. Deutschland hat über 30.000 Meilen dieser Eisenbahnen und sie waren einst der Stolz des Landes, ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit für die ganze Welt. Jetzt ist die Eisenbahn, gleich allen staatlichen Unternehmungen, bis über die Ohren verschuldet und sich vor dem Bankrott. Die größten Gläubiger sind die deutschen Kohlebarone, die sich weigern, weiter Kohle zu liefern, bevor die alten Schulden bezahlt seien. Die Regierung soll gezwungen werden, die Eisenbahnen an Stinnes und Konsorten zu verkaufen. Und es ist gar nicht abzusehen, wie Deutschland dieser Notwendigkeit entzinnen könnte. Es ist ebenso wehrlos den Parasiten des Kapitals gegenüber, als es den französischen Armeen gegenüber ist.

9. Dez. — Präsident Coolidge von den Ver. Staaten ist Kandidat für die Präsidentschaft, wofür im Jahre 1924 die Wahlen stattfinden werden. So wurde heute von den Leitern seiner Kampagne, an deren Spitze Wm. Butler von Massachusetts steht, offiziell verkündet. Seine Plattform wird wahrscheinlich die kürzlich an den Kongreß gelangte Botschaft sein. Außer dem Präsidenten hat sich bisher der Senator Johnson von California als Kandidat angemeldet. Dieser gehört zum progressiven Flügel der republikanischen Partei.

In der mexikanischen Revolution wurde die erste Schlacht geschlagen, die mit der Einnahme von Jalapa durch die Rebellen endete. Jalapa ist die Hauptstadt des Staates Vera Cruz. Die Stadt wurde von nur 200 Soldaten verteidigt, die Zahl der angreifenden Armee war 4000. Das Schlimmste an der Lage ist die Unzuverlässigkeit der Regierungstruppen. So haben sich die Truppen in den Städten Tampico, Alto, Pueblaojo und Panuco, in der Gegend der großen Delfelder, den Rebellen angeschlossen. Dasselbe sollen der Gouverneur des Staates San Luis Potosi und der General Ferreira von Manzanillo getan haben. Auch im Staate Guero ist Revolution ausgebrochen. Die Lage ist jedenfalls eine sehr ernste, ob-

Deutsche Weihnachten einst und jetzt!

Wie strahlte einst der Tannenbaum
Im Lichterglanz am Weihnachtsfest!
Ein Lachen ging durch duft'gen Raum:
„Christkindchen kam!“ — Du kennst den Rest.

Doch jetzt — im kalten, kalten Raum
Herrscht Elend, Hunger, Krankheit, Not.
„Träumst, Kindchen, du vom Tannenbaum?“
„Ach, Mutter, nein! Ich wünsch' nur — Brot!“

Rührt dich der Wunsch des Kindes nicht?
Fühlt deine Brust nicht tiefen Schmerz?
Mach' „Jetzt“ zu „Einst!“ 's ist deine Pflicht!
Bring' Lust in deutscher Kinder Herz!
„America“.

Der St. Peters Bote wünscht allen seinen lieben Lesern und Leserinnen, Freunden und Gönnern

Ein recht Frochliches und Gnadenreiches Weihnachtsfest!

wohl Präsident Obregon in einem Auftruf die Bewegung wenig Wichtigkeit beilege.

10. Dez. — Theorie und Praxis decken sich nicht immer. Praktisch sind heutzutage verschiedene Staaten bankrott, obwohl noch keiner theoretisch den Bankrott erklärt hat. Deutschland dürfte gegenwärtig von allen bankrotten Staaten der bankrotteste sein. Alle Schatzämter in Staaten und Städten sind leer. Es ist kein Geld vorhanden, um am 1. Januar die Gehälter der Regierungsbeamten, die Angestellten bei der Eisenbahn, der Armee, der Post und anderen Zweigen der Verwaltung zu bezahlen. Die Einnahmen betragen bloß einen ganz kleinen Bruchteil der Ausgaben. Außer den Gehältern nimmt die Unterstützung der Arbeitslosen große Summen in Anspruch. Wenn das nicht Bankrott ist, was ist es dann? Kein Privatgeschäft könnte sich auf den Füßen halten unter Bedingungen, unter denen mehr als ein halbes Duzend europäischer Staaten seit Jahren „fortwaukeln“ müssen.

Ein Dekret, wodurch das italienische Parlament geschlossen wird, wurde vom Könige unterzeichnet. Voraussetzlich wird die Auflösung desselben in den ersten Tagen des neuen Jahres erfolgen, und dann kommen Neuwahlen. Obgleich das gegenwärtige Parlament dem Premier Mussolini ganz gefällig war, ist es ihm doch nicht einheitslich genug. Er will ein Parlament, das in seiner überwältigenden Mehrheit faschistisch ist. Den Neuwahlen hat er schon vorgearbeitet, indem er vor mehreren Monaten eine „Wahlreform“ durchdrückte, die ihm eine solche Mehrheit sichert. Man muß sagen, der Mann versteht sein Geschäft.

In Polen herrscht große Erregung; man fürchtet, von Frankreich vertragen zu werden. In seinem Bestreben, die Vorherrschaft oder vielmehr die Alleinherrschaft in der Eisenindustrie Europas zu erlangen, um die Konkurrenz mit der amerikanischen und englischen Industrie mit Erfolg aufnehmen zu können, ist Frankreich schon seit längerer Zeit mit Rußland in Verhandlung gestanden. Offiziell geht Frankreich überall als der Erzfeind des bolschewistischen Rußland, im Geheimen jedoch arbeitete eine französische Gesellschaft stetig darauf hin, Kontrolle über die großen Eisenlager in der Ukraine zu bekommen, die größten in ganz Europa. Das ging jedoch nicht ohne die Bezahlung eines für Rußland wertvollen Preises ab. Dieser Preis scheint der militärische und politische Rückzug Frankreichs aus Polen zu sein. Das Oberhaupt der französischen militärischen Mission in Warschau soll in den nächsten Tagen abzurufen werden. Darum also die Aufregung in Polen. Wenn das wirklich der Fall sein sollte, dann kann Polen seine erste Lektion über die Zuverlässigkeit politischer Freunde lernen. Diese Freundschaft geht genau so weit als das Selbstinteresse des „Freundes“ reicht, und nicht weiter.

Bei der Revolution in Mexiko geht es wie beim Kartenspiel: einmal gewinnt der eine und dann der andere. Die Bundesstruppen haben Jalapa wieder eingenommen. Vor einigen Tagen beherrschten Rebellen die Stadt Nuevo Laredo, jetzt sind die anderen obenau. Ein Stück Land wird einmal als aufreueisch bezeichnet, dann wieder als regierungstreu. Morgen mag das gerade Gegenteil gemeldet werden. Man denkt, daß bald eine größere (Fortsetzung auf Seite 4.)

Weihnachts-Krippen

Die Krippen-Darstellung in der Geschichte und ihre Forderung bis heute. Von P. Oderich, O. Cap., für den Präsident der C. St. des C. V. geschrieben.

Seligen Frieden, heilige Freude atmet das hehre Geheimnis der hl. Weihnacht von Anbeginn. Daher die frohe Feier des Christfestes im Gotteshaus und im Familienkreis; Weihnachten ein Lieblingsgegenstand für die Kunst in all ihren Zweigen; die herrlichen Weihnachtsgefänge in jeder Zunge, die Darstellung der Geburtsgrötte in Bethlehen mit den hl. Personen, mit den Hirten und anbetenden Weisen.

Jene Gnadenstätte, an der uns der Heiland geboren wurde, war ja schon in der ersten Jahrhunderten ein bevorzugter Gegenstand der Liebe und Verehrung der Gläubigen. Zahlreich sind uns schon im 4. Jahrhundert die Pilger bezeugt, welche die Geburtsgrötte besuchten, über der sich die von der Kaiserin Helena erbaute Basilika wölbte. Der hl. Kirchenlehrer Hieronymus, der ja seine Einsiedelei in der Nähe der Krippe wählte, erzählt uns von der Begeisterung, welche die frommen Wallfahrer beim Anblicke der Krippe des Jesuskindes erfaßte. Ehrwürdiger Eifer hatte ja die Grötte von Bethlehen schon längst reicher ausgestattet und die Krippe selbst in Gold und Silber gefaßt.

Wie im Morgenland, so war in Rom seit alters die Krippe des Heilandes innig verehrt. Papst Liberius, der das hl. Weihnachtsfest seit 354 in besonderer Feierlichkeit beging, erbaute in der Librerianischen Basilika jenes Heiligtum, in dem die Verehrung der Krippe Christi sich immer reicher entfaltete. Um die Krippe schauten dann die geistlichen Schaulustigen jene lieblichen Szenen der Hirtenanbetung, der Kuldigung der hl. Weisen, wie sie dem Volksgemüt so ganz entsprachen, das die hl. Geschichte der Erlösung an lieblich anschaulich vor Augen sieht.

So recht vollständig ward die Krippendarstellung aber erst durch den Seligen, der in seiner herabstürzenden Liebesglut nicht nur selbst das Geheimnis der Geburt Christi offenbarte, sondern auch wie würde wurde, durch Wort und Beispiel predigen? „Lasset uns lieben das Kindlein von Bethlehen!“ Da erzählt uns nun der erste Biograph des hl. Patriarchen Franz von Assisi, Bruder Thomas von Celano, von der Verkündung des Heiligen im Jahre 1223 Weihnachten begann. Der fromme Mitter Johannes Batta, der vertraute Freund des Heiligen, hat im stillen Wald bei Greccio alles nach seinem Wunsch vorbereitet. Eine Krippe war bereit, mit den Hirten und Weisen gefaßt, das und das nach dem Willen des Heiligen. Am Morgen, fährt der Biograph fort, die fromme Gemalt anbetet, die hl. Armut gelehrt, die sanfte Demut ans Herz gelegt; so aus Greccio ward gleichsam ein neues Bethlehen. Die Weisen kamen herzu, um bei dem einstigen Geheimnis sich neue Freude wiederfahren zu lassen.

Ein denkwürdiges Ereignis war die französische Krippenfeier. Papst Pius XI. erinnert daran in seinem Brief an Kardinal Gergon, den Protektor des Franziskanerordens, der sich zur Eröffnungsfest des Jubeljahres nach Greccio begab zur Weihnachtsfeier 1922. Die französische Krippenfeier ist der Anfang einer langen Kette von Krippendarstellungen geworden, die, schlicht und volkstümlich, die Seele am tiefsten ergreifen und ihr die hl. Glaubensgeheimnisse so nahe bringen.

Ein großer Stimmführer und zugleich ein begabter Krippenfreund. Meister Joseph von Zübrich, mit seinem lauterem Kindesgemüt, sagt von dieser Krippenfeier des hl. Franz von Assisi, he hat nicht mehr aufgehört, seit sie in Rom die italischen Landente und Handwerker hat sie zu Poeten und Stimmführern gemacht, in Millionen Ständerbeelen hat sie den Keim der ewigen Seligkeit gesät. Das gläubige Volk begeistert sich lebhaft für diese Krippendarstellung; sie kam nun aus der Stube auch an den Familienherd; sie ward der naturgemäße Mittelpunkt der häuslichen Christenfeier. Ein überaus anziehendes Gebiet der volkstümlichen Stillschaffens ist die Krippendarstellung, die mannigfaltigen, köstlichsten Mälen getrieben hat. Mit den Säbnen des hl. Franziskus wanderte sie rich in alle Länder. Da entstanden dann die prachtvollen Präsepien, wie sie in frankoöser Weise die Gemäder italienischer Prälaten und Großen zierten; die sizilianische Krippenkunst trägt dem Volkscharakter entsprechend das tiefe Empfinden der Seele hinein in die Krippe gekehrten Personen.

In Tirol, den Alpenländern, im Süddeutschland, am Rhein, in Schlefien ist es mehr die gemütvolle Art des Krippenbauens, die dort wertvolle Krippen entstehen laßt. Die Krippe wird zum feinsten Familienerbstück, an dem ganze Generationen arbeiten. So entstehen die großen Krippen mit hunderten von Figuren und zahlreichen Einzeldarstellungen, wie sie jetzt selten geworden sind.

Heide Entfaltung und hohe Werte meint die Jahrhunderte alte Krippenkunst auf. Die Gegenwart ist erit so recht darauf aufmerksam geworden. Ein feinsinniger, opferfreudiger Krippenfreund war's, der sie zu Ehren brachte. Konnergenrat Mor Schneiderer von München sammelte Jahre lang — ununterbrochen; bis in die letzte italienische Krippe und die verborbenen tiroler Bergtäler führte ihn keine Krippenbege. Da trat er nun in immerwährendem Eifer die Krippenkunst zu sammeln, die er dann in hochherziger Weise in der Krippensammlung des bayerischen Nationalmuseums verewigte, die einzig dastehen wird als herrliches Zeugnis volkstümlicher Kunst. „Krippen ist es wert, diesen Platz zu behaupten. Denn erst die Krippenkunst ist die hohe Kunst, die nicht konnte „Krippenkunst“ erfinden, sondern die Anstellung einer Krippe zu Hause zu haben die besten Krippenliebhaber, die einzig so herrliche Figuren schufen. Schneiderer's Vermächtnis hat wieder die Aufmerksamkeit auf die Krippensammlung hingelenkt. Ist es nicht das Beste, wenn die Krippenkunst, die die Seele am tiefsten ergreifen und ihr die hl. Glaubensgeheimnisse so nahe bringen, nicht auch die Krippensammlung von Deutschen und Ausländern fleißig besucht und sie mit reichem Segen. Schluß folgt.